



FORUM III GEWALTPRÄVENTION AN SCHULEN

Fachtag: „Kommunale Kriminalitätsprävention in NRW“
des Landespräventionsrates NRW

Dortmund, den 12. Februar 2020

Dipl.-Psych. Michael Berens & Dipl.-Psych. Tanja Honka



INHALTE

- Vorstellung
- Landesstelle Schulpsychologie und Schulpsychologisches Krisenmanagement (LaSP)
- Grundlagen gelingender Präventionsarbeit
- Kooperationsstrukturen und Netzwerkpartner von Schulen auf kommunaler Ebene
- Gewaltprävention und Förderung sozialer Kompetenz in Schulen
- Grüne Liste Prävention
- Austausch / Diskussion

LANDESSTELLE SCHULPSYCHOLOGIE UND SCHULPSYCHOLOGISCHES KRISENMANAGEMENT (LaSP)

- Portfolio
- Aktuelle Aufgabenschwerpunkte

LANDESSTELLE SCHULPSYCHOLOGIE UND SCHULPSYCHOLOGISCHES KRISENMANAGEMENT (LaSP) - PORTFOLIO

- **Leitungscurriculum** Schulpsychologie für kommunale und landesbedienstete Leitungen schulpsychologischer Beratungseinrichtungen in NRW in Zusammenarbeit mit den Bezirksregierungen
- Curriculum Schulpsychologie für **Berufsanfängerinnen** und –anfänger (Kommune und Land) in Zusammenarbeit mit den Bezirksregierungen
- Curriculum **Krisenmanagement** mit Unterstützung der Unfallkasse Nordrhein-Westfalen (UK NRW) für alle kommunalen wie landesbediensteten Schulpsychologinnen und Schulpsychologen in NRW
- **Fachtagungen** Schulpsychologie und Netzwerktagungen Schulpsychologisches Krisenmanagement (UK NRW)
- Schulpsychologische **Einsatzleitung** in schulischen Großschadenslagen
- Unterstützung / Beratung von **Schulaufsicht** in verschiedenen Funktionen

4

LANDESSTELLE SCHULPSYCHOLOGIE UND SCHULPSYCHOLOGISCHES KRISENMANAGEMENT (LaSP) – AKTUELLE AUFGABENSCHWERPUNKTE

- Überarbeitung des **Notfallordners** für die Schulen in Nordrhein-Westfalen »Hinsehen und Handeln« und der Handreichung zum Erlass »Beratung in der Schule«
- Entwicklung von **Online-Unterrichtsmodulen** für Schulen im Kontext Gewalt- und Extremismusprävention in Zusammenarbeit mit nationalen und internationalen Universitäten
- Erarbeitung von Modulen zu Themen wie **Zivilcourage und sozialer Kompetenz** als wesentliche Primärprävention vielfältiger Formen von Gewalt
- Erarbeitung von Modulen im Bereich der Prävention von Gewalt, Extremismus und gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit für die Qualifizierung von Beratungslehrkräften und der schulischen **Teams für Beratung, Gewaltprävention und Krisenintervention**
- Informationsveranstaltungen für und Beratung von **Schulaufsicht** und Schulleitungen
- Organisation von **Supervisionsangeboten** für kommunale wie landesbedienstete Schulpsychologinnen und Schulpsychologen in NRW

GRUNDLAGEN GELINGENDER PRÄVENTIONSARBEIT

„Je früher Präventionsarbeit beginnt, desto nachhaltiger die Wirkeffekte!“

„Positives Sozialverhalten braucht attraktive Modelle!“

„Familie und Schule sind die zentralen Förderorte sozialer Kompetenz!“

„Die wirksamste Prävention ist die positive Wirkung von Beziehung, sozialen Bändern und ein gutes Schulklima!“

„Präventionsarbeit und Soziales Lernen im System Schule muss angedockt sein an das und ausgehen von dem schulischen Team für Beratung, Gewaltprävention und Krisenintervention!“.

„Förder- und Präventionsarbeit entlastet ein Lehrkräftekollegium langfristig!“

„Nur wissenschaftlich evaluierte Förder- und Präventionsprogramme sollten in das Schulsystem implementiert werden!“

„Horizontal und vertikal vernetzte Maßnahmen entfalten die größten positiven Effektstärken bspw. ...“



**Empfehlungen zu
Strukturen, Aufgaben und Verfahrensweisen des
Schulpsychologischen Krisenmanagements
in Schulen in Nordrhein-Westfalen**



KOOPERATIONSSTRUKTUREN UND NETZWERKPARTNER

- Externe Strukturen und Partner von Schulen auf kommunaler Ebene
- „Interne“ Strukturen und Partner von Schulen auf kommunaler Ebene

EXTERNE KOMMUNIKATIONSSTRUKTUREN UND NETZWERKPARTNER VON SCHULEN AUF KOMMUNALER EBENE



„INTERNE“ KOMMUNIKATIONSSTRUKTUREN UND NETZWERKPARTNER VON SCHULEN AUF KOMMUNALER EBENE



GEWALTPRÄVENTION UND FÖRDERUNG SOZIALER KOMPETENZ IN SCHULE

- Strukturelle Verankerung von Förder- und Präventionsmaßnahmen
- Maßnahmen zur Gewaltprävention und Förderung sozialer Kompetenz

STRUKTURELLE VERANKERUNG VON FÖRDER- UND PRÄVENTIONSMABNAHMEN IN SCHULE



MAßNAHMEN ZUR GEWALTPRÄVENTION UND FÖRDERUNG SOZIALER KOMPETENZ IN SCHULE

- Stärkung der Schülerinnen und Schüler – Lehrkräfte-Beziehung
- Vereinbarung eines verbindlichen Regelkonsens
- Schaffung einer attraktiven Schulumgebung, eines attraktiven Schulgebäudes
- Verbesserung des Schul- und Klassenklimas: Loben und Lenken, Soziales Lernen, individuelle Förderung
- Stärkung von Identifikation und Mitbestimmung
- Schaffung einer Feedback- und Kommunikationskultur
- Aktive Einbeziehung und Zusammenarbeit mit Eltern

STÄRKUNG DER SCHÜLER_INNEN- LEHRER_INNEN-BEZIEHUNG

Jeder Schüler, jede Schülerin sollte...

- einen verlässlichen Ansprechpartner unter den Lehrkräften haben
- im Laufe einer Schulwoche wenigstens einmal persönlich angesprochen und gelobt werden,
- auf Interesse an seiner Schullaufbahn, an außerschulischen Aktivitäten etc. stoßen.

„Attachment to meaningful persons“ – Bindung an persönlich bedeutsame Bezugspersonen ist ein bedeutender Schutzfaktor, denn Schule ist nie nur ein Lernort, sondern immer ein Ort, an dem soziale Beziehungen intensiv gelebt werden!!!

VEREINBARUNG EINES VERBINDLICHEN REGELKONSENS

„Beliefs in social rules“ – Akzeptanz sozialer Regeln und Werte

Regeln müssen gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern reflektiert werden, um eine Identifikation zu erreichen:

- Wem nutzen diese Regeln?
- Welche Vorteile hat jeder von den vereinbarten Regeln?
- Was passiert, wenn jemand die Regeln nicht einhält?

„Nachhaltige Verhaltensänderung lernen Menschen aber nicht durch Reden, sondern durch Erfahrung!“

SCHAFFUNG EINER ATTRAKTIVEN SCHULUMGEBUNG, EINES ATTRAKTIVEN SCHULGEBÄUDES

„Eine Kommune, Gemeinde oder Stadt, die großen Wert auf den Erhalt, und / oder die Erneuerung einer attraktiven Schulumgebung legt, signalisiert allen am Schulleben beteiligten – Schülerinnen und Schülern, Eltern und Elternteilen, Lehrkräften, jeglichem Schulpersonal usw. – „Ihr seid uns wichtig und ihr seid es uns wert!“

VERBESSERUNG DES SCHUL- UND KLASSENKLIMAS

- **Soziale Kompetenz und Teamfähigkeit** als Schlüsselqualifikation einer modernen Wissensgesellschaft erlernt man im Sozialverband, in Gruppenarbeit, mittels expliziter Trainings sozialer Fertigkeiten und v.a. durch soziale Vorbilder.
- **„Loben und Lenken“**: Für jede Kritik sollte eine Schülerin, bzw. ein Schüler dreimal gelobt werden, denn die Grundlage eines guten Arbeitsbündnisses innerhalb einer Klasse ist eine wertschätzende Grundhaltung aller Lehrkräfte gegenüber den ihnen anvertrauten und vertrauenden Schülerinnen und Schülern.
- Individuelle Förderung entwickelt ein Gefühl der **Selbstwirksamkeit** („Commitment to conventional goals“), der Lebensperspektive und ist somit eine zentraler Schutzfaktor.

STÄRKUNG VON IDENTIFIKATION UND MITBESTIMMUNG

„Involvement in conventional activities“ – Befriedigende Einbindung in Beruf und Freizeit

- Im Zuge der Umstellung auf den Ganztagsbetrieb deutscher Schulen ist Schule auch ein Freizeitort, weshalb das Freizeitverhalten unbedingt im Blick behalten werden sollte.
- Wer sich in und um Schule mit sinnvollen Dingen beschäftigt und erfüllenden Tätigkeiten nachgeht, befriedigt das grundlegende Bedürfnis nach Selbstwirksamkeit und Kontrollerleben.

SCHAFFUNG EINER FEEDBACK- UND KOMMUNIKATIONSKULTUR

Etablierung eines regelmäßigen Schul-, Klassen- und / oder Elternrates, um ziel- und prozessorientiert gemeinsam und kooperativ auf Augenhöhe zu beraten:

- Wie beurteilen alle Beteiligten das Lernklima, die soziale Atmosphäre?
- Inwieweit wurden die Lernziele und Projekte erreicht?
- Welche Lern- und Unterrichtsformate haben sich bewährt?
- Welche Veränderungen sind sinnvoll und was wollen wir diesbezüglich beschließen?

AKTIVE ELTERNARBEIT UND -EINBEZIEHUNG

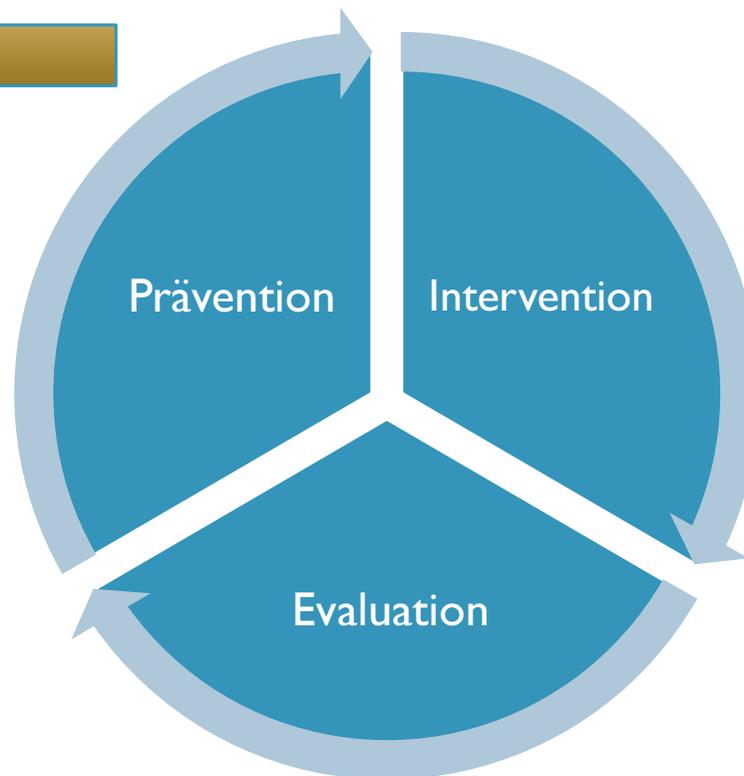
Eltern und Lehrkräfte wollen nur das Beste für die ihnen anvertrauten und vertrauenden Kinder und Jugendliche, weshalb Schule niemals ohne Eltern funktionieren kann und es aus diesem Grund empfehlenswert ist:

- gemeinsam Erziehungsleitlinien zu entwickeln
- vermehrt unbelastete Kontakte herzustellen (vor Problemkontakten)
- die Identifikation der Eltern mit der Schule zu erhöhen bspw. über Mittbestimmungsmöglichkeiten oder ein attraktives Schulgebäude 😊

KREISLAUF GEWALTPRÄVENTION UND FÖRDERUNG SOZIALER KOMPETENZ IN SCHULE



- Qualifizierung
- Konzeptentwicklung
- Präventive Angebote
- Netzwerke aufbauen



- Begleiten
- Stabilisieren
- Netzwerke nutzen



- Vorgehen reflektieren
- Zusammenarbeit reflektieren
- Rück-& Ausblick

GRÜNE LISTE PRÄVENTION

- Grüne-Liste-Prävention
- Leitlinien für effektive Präventionsprogramme
- Beispiele für Förder- und Präventionsprogramme

GRÜNE LISTE PRÄVENTION

[CTC](#)
Was Communities That Care ist.

[UMSETZUNG](#)
CTC in Deutschland

GRÜNE LISTE PRÄVENTION
Empfehlungsliste

[DOWNLOADS](#)
Material und Dokumente

[LINKS](#)
Externe Seiten

[KONTAKT](#)
Wir über uns

[Bewertungskriterien \(.pdf\)](#)
[Rating Criteria, eng. \(.pdf\)](#)
[Programm vorschlagen](#)

GRÜNE LISTE PRÄVENTION LEITLINIEN FÜR EFFEKTIVE PRÄVENTIONSPROGRAMME

CTC Was Communities That Care ist.	UMSETZUNG CTC in Deutschland	GRÜNE LISTE PRÄVENTION Empfehlungsliste	DOWNLOADS Material und Dokumente	LINKS Externe Seiten	KONTAKT Wir über uns
--	--	---	--	--------------------------------	--------------------------------

Leitlinien für effektive Präventionsprogramme

Was zeichnet Programme aus, die sich in Wirkungsevaluationen als effektiv erwiesen haben? Wie kann das Wissen über diese Eigenschaften dazu verwendet werden, Angebote vor Ort zu überprüfen und bei Bedarf weiter zu entwickeln - insbesondere dann, wenn keine Ressourcen zum Einsatz eines Programms aus einer Empfehlungsliste wie der "Grünen Liste Prävention" vorhanden sind oder schon viel in ein vor Ort entwickeltes Programm investiert wurde?

Ein möglicher Ansatz besteht darin, bestehende Überblickearbeiten (systematische Reviews und Meta-Analysen) über wirksame Programme daraufhin auszuwerten, welche Elemente diese Programme gemeinsam haben. Maury Nation und ihre Kolleg/innen haben eine solche systematische Auswertung von Überblickearbeiten in den Bereichen der Prävention von Substanzmissbrauch, Jugenddelinquenz und -Gewalt, Schulversagen und riskantem Sexualverhalten vorgenommen (Nation et al. 2003, 2005) und die Eigenschaften identifiziert, die übereinstimmend in diesen Bereichen mit effektiven Programmen in Zusammenhang gebracht werden können.

Die herausgearbeiteten 9 Eigenschaften kommen nicht immer bei allen Programmen gleichzeitig vor, können aber als eine generelle Richtschnur für die Beurteilung und Weiterentwicklung von Präventionsangeboten verwendet werden. Allerdings ist es wichtig zu betonen, dass die Anwendung dieser Leitlinien allein keine Gewähr dafür liefert, dass ein Programm wirksam ist (Weissberg et al. 2003). Dies kann nur durch eine geeignete Evaluationsstudie herausgefunden werden.

- übergreifender Ansatz:**
 - Risiko- und Schutzfaktoren werden in mehreren sozialen Bereichen zugleich angegangen (Familie, Schule, Nachbarschaft etc.)
 - mehrere Aktivitäten werden in ein Programm integriert (bspw. direkte Verhaltensprävention auf der individuellen Ebene und Verhältnisprävention durch Veränderung des Umfelds, z.B. Verbesserung des Schulklimas)
- Methodenvielfalt**

Bewertungskriterien (.pdf) 
Rating Criteria, eng. (.pdf) 
Programm vorschlagen

Programmsuche
[Alle empfohlenen Programme](#)
[Neu aufgenommene Programme](#)
[Programme auf der Schwelle](#)
[In Bearbeitung](#)
Nach CTC-Kategorien

Freitextsuche
 

Schnellsuche nach Risiko- und Schutzfaktoren

GRÜNE LISTE PRÄVENTION LEITLINIEN FÜR EFFEKTIVE PRÄVENTIONSPROGRAMME

2. Methodenvielfalt

- mehr als eine Lern-, Lehr- oder Interventionsmethode wird verwendet
- interaktive Bestandteile, Übungen und praktische Anwendungen im Alltag werden verwendet, reine Informations- und Wissensvermittlung reicht nicht aus

3. ausreichende Intensität

- mehr als ein einmaliges Ereignis ist nötig, die Aktivität umfasst eine gewisse zeitliche Dauer und inhaltliche Intensität
- das Niveau der Intensität passt zum Risiko-Niveau der Teilnehmer (je mehr Risiko vorliegt, umso intensiver ist die Maßnahme)
- nach dem Ende der Maßnahme werden später Auffrischungen vorgenommen („Booster-Sessions“)

4. theorie-gesteuert

- eine wissenschaftliche Untermauerung und logische Begründung (Wirkmodell) ist vorhanden, in Bezug auf
 - Ursachen für das angegangene Problem (Risiko- und Schutzfaktoren)
 - Methoden, die bestehende Risiken senken oder Schutz erhöhen können

5. positiver Beziehungsaufbau

- das Programm fördert starke, stabile und positive Beziehungen zwischen Kindern, bzw. Jugendlichen und (erwachsenen) Rollenvorbildern aus dem sozialen Umfeld (also nicht nur zu externen Professionellen)

6. passender Zeitpunkt

- das Programm startet, bevor das Problemverhalten begonnen hat (aber nicht zu früh, wenn der Inhalt noch keine Bedeutung für die Zielgruppe hat)

GRÜNE LISTE PRÄVENTION LEITLINIEN FÜR EFFEKTIVE PRÄVENTIONSPROGRAMME

- das Programm arbeitet zu einem (entwicklungstheoretisch) günstigen Zeitpunkt
- der Inhalt des Programms ist dem jeweiligen Entwicklungsstand der Altersgruppe angemessen

7. soziokulturell zutreffend

- das Programm passt zu den kulturellen Normen und Einstellungen der Zielgruppe(n)
- das Programm berücksichtigt auch individuelle Unterschiede in der Zielgruppe

8. Wirkungsevaluation

- das Programm ist mit einem geeigneten Design auf seine Wirkungen hin untersucht
- das Programm besitzt ein internes Feedback- und Monitoring-System über die Umsetzung

9. gut ausgebildetes Personal

- das Programm arbeitet mit gut qualifiziertem und motiviertem Personal
- das Personal wird mit Qualifizierungen, Trainings, Fortbildungen, Supervision und Coaching unterstützt
- die Motivation und das Engagement des eingesetzten Personals werden gezielt gefördert

Literatur:

Nation, M., Crusto, C., Wandersman, A., Kumpfer, K.L., Seybolt, D., Morrissey-Kane, E., Davino, K. (2003): What Works in Prevention. Principles of Effective Prevention Programs, American Psychologist, 58 (6/7), S. 449-456

Nation, M., Keener, D., Wandersman, A., BuBois, D. (2005): Applying the Principles of Prevention: What Do Prevention Practitioners Need to Know About What Works? Centers for Disease Control and Prevention, Division of Violence Prevention

Weissberg, R.P., Kumpfer, K.L., Seligman, M.E.P. (2003): Prevention That Works for Children and Youth. An Introduction, American Psychologist, 58 (6/7), S. 425-432

GRÜNE LISTE PRÄVENTION EMPFOHLENE PROGRAMME EFFEKTIVITÄT NACHGEWIESEN

CTC
Was Communities That Care ist.

UMSETZUNG
CTC in Deutschland

GRÜNE LISTE PRÄVENTION
Empfehlungsliste

DOWNLOADS
Material und Dokumente

LINKS
Externe Seiten

KONTAKT
Wir über uns

Alle empfohlenen Programme

3

Aktion Glasklar
merken Programm-Beschreibung

ALF
Allgemeine Lebenskompetenzen und -fertigkeiten
merken Programm-Beschreibung

Balu und Du
Balu und Du - Großes Engagement für kleine Persönlichkeiten
merken Programm-Beschreibung

Be smart - don't start
Der Wettbewerb für rauchfreie Schulklassen
merken Programm-Beschreibung

DENK - WEGE
früher. PFADE - Programm zur Förderung Alternativer Denkstrategien
merken Programm-Beschreibung

Bewertungskriterien (.pdf)

Rating Criteria, eng. (.pdf)

Programm vorschlagen

Programmsuche
Alle empfohlenen Programme
Neu aufgenommene Programme
Programme auf der Schwelle
In Bearbeitung
Nach CTC-Kategorien

Freitextsuche

Schnellsuche nach Risiko- und Schutzfaktoren
Risikofaktoren
Schutzfaktoren

27

GRÜNE LISTE PRÄVENTION EMPFOHLENE PROGRAMME EFFEKTIVITÄT NACHGEWIESEN

DENKZEIT-Methode (Denkzeit-klassisch)

Sozialkognitives Einzeltraining für Jugendliche und Heranwachsende

merken

Programm-Beschreibung

EFFEKT

Entwicklungsförderung in Familien: Eltern- und Kinder-Training

merken

Programm-Beschreibung

ELTERN-AG

ELTERN-AG - ein Präventionsprogramm für sozial benachteiligte Eltern

merken

Programm-Beschreibung

ElternStärke(n) - Einfluss der Eltern auf das Rauchverhalten Jugendlicher

merken

Programm-Beschreibung

fairplayer.manual

merken

Programm-Beschreibung

Glücksspielparcours-Koffer zur Glücksspielprävention

Unterrichtsmodule zur Prävention von Glücksspiel und Glücksspielsucht in der Sekundarstufe II/Berufliche Schulen

merken

Programm-Beschreibung

GRÜNE LISTE PRÄVENTION EMPFOHLENE PROGRAMME EFFEKTIVITÄT NACHGEWIESEN

GO! Gesundheit und Optimismus	merken Programm-Beschreibung
IPSY Information und psychosoziale Kompetenz	merken Programm-Beschreibung
JobFit-Training Training zum Aufbau sozialer und emotionaler Kompetenzen zur Vorbereitung auf Ausbildung und Berufsstart	merken Programm-Beschreibung
Kindergarten plus Primärpräventives Programm für Kindergärten und Kindertageseinrichtungen zur Förderung sozial-emotionaler Kompetenz und Vermeidung von Verhaltensproblemen.	merken Programm-Beschreibung
Klasse2000 Gesundheitsförderung in der Grundschule – Gewaltvorbeugung und Suchtvorbeugung	merken Programm-Beschreibung
KlasseKinderSpiel Spielerisch Verhaltensregeln lernen	merken Programm-Beschreibung

29

GRÜNE LISTE PRÄVENTION EMPFOHLENE PROGRAMME EFFEKTIVITÄT NACHGEWIESEN

Lebenslust mit Lars & Lisa

Ein Programm zur Förderung von Lebenskompetenzen und Emotionsregulation

[merken](#) [Programm-Beschreibung](#)

MEDIENHELDEN

[merken](#) [Programm-Beschreibung](#)

NETWASS-Verfahren zur Krisenprävention

Frühwarnsystem zur Prävention von School Shootings und anderen zielgerichteten Gewalttaten an Schulen

[merken](#) [Programm-Beschreibung](#)

Opstapje

Schritt für Schritt

[merken](#) [Programm-Beschreibung](#)

Papilio

Programm für Kindergärten zur Primärprävention von Verhaltensproblemen und zur Förderung sozial-emotionaler Kompetenz. Ein Beitrag zur Sucht- und Gewaltprävention

[merken](#) [Programm-Beschreibung](#)

PAT - Mit Eltern Lernen

Parents as Teachers

[merken](#) [Programm-Beschreibung](#)

30

GRÜNE LISTE PRÄVENTION EMPFOHLENE PROGRAMME EFFEKTIVITÄT NACHGEWIESEN

PEP Präventionsprogramm für Expansives Problemverhalten	merken Programm-Beschreibung
Trampolin Kinder aus suchtbelasteten Familien entdecken ihre Stärken	merken Programm-Beschreibung
Triple P (0-12)	merken Programm-Beschreibung
Unplugged Suchtprävention im Unterricht	merken Programm-Beschreibung
Verhaltenstraining in der Grundschule Ein Präventionsprogramm zur Förderung emotionaler und sozialer Kompetenzen	merken Programm-Beschreibung
Wir2 Bindungstraining für Alleinerziehende vorher PALME: Primärpräventives Interventionsprogramms für alleinerziehende Mütter und ihre Kinder in Kindertagesstätten	merken Programm-Beschreibung

AUSTAUSCH / DISKUSSION

- Welche Strukturen und Netzwerke bestehen?
- Welche haben sich besonders bewährt?
- Welche präventiven und Förderkonzepte halten Ihre Schulen vor?
- Was ist besonders erwähnenswert?



HERZLICHEN DANK

